

Zu den Stifterscheiben in der St.-Annen-Filialkirche zu Murau

Von Paul W. Roth

In der Filialkirche St. Anna zu Murau finden sich im südlichen Chor-schlußfenster zwei nicht ursprünglich angebrachte Wappenfelder mit insgesamt vier Wappen in halbrunden Schilden, welche die Glasgemälde als Stifterscheiben ausweisen¹ — und zwar folgende: Linkes Feld oben (I): In Silber fünf schwarze Wecken als Schrägrechtsbalken. Unten (II): In Gold zwischen zwei nach innen blickenden schwarzen Drachenrumpfen eine rote Gleve. Rechtes Feld oben (III): Gespalten von Schwarz und Silber, belegt mit einem Sparren verwechselter Tinktur. Unten (IV): In Silber Flügelfuß nach rechts mit schwarzer Schwinge.

Nach den Wappen sind von den vier gekennzeichneten Stiftern zwei festzustellen, ein Wappen kommt für vier Männer in Frage, Wappen IV läßt nur Vermutungen zu.

Wappen II ist Nikolaus Geudwurm (Wurm) zuzuschreiben, der zwischen 1370 und 1419 nachweisbar ist und vor 1427 gestorben sein muß. 1370 taucht er als Lehensbesitzer von Schrattenberg auf², 1399 ist er Burggraf auf Stein³, 1404 und 1408 als Zeuge genannt.⁴ In der Urkunde von 1404 handelt es sich um den Verkauf eines Gutes bei Neumarkt, 1408 werden mehrere Dienstleute aus der Murauer Gegend erwähnt. 1419 wird ein Acker im Steinfeld — vermutlich bei St. Lorenzen ob Murau⁵ — genannt und als an den des Wurm anstoßend bezeichnet.⁶ 1427 ist Geudwurm tot⁷; seine Witwe verkauft Güter, die bei St. Oswald gelegen sind, an Georg Achaz Schurff.

An den Urkunden LA 4192 und St. A. St. Lambrecht 588 finden sich Siegel Nikolaus Geudwurms von einem Typar, die bei der Umschrift: †NICOLAI.GEUDWURM † das Wappenbild von Wappen II der Stifterscheibe zeigen, wobei die Köpfe der Drachenrumpfe nach außen blicken.

Nikolaus Baumkircher ist als Träger von Wappen III auszuweisen.⁸ Er stammt aus der vermutlich aus der Untersteiermark stammenden und in Kärnten begüterten Familie dieses Namens⁹ und hatte den Baum-

¹ I. Woisetschläger-Mayer, Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Murau (Österreichische Kunsttopographie 35). Wien 1964, 402 f. und Abb. 494.

² R. Baravalle — W. Knapp, Steirische Burgen und Schlösser II. Graz 1942, S. 297.

³ St.A. St. Lambrecht Urk. 588 (1399 VI 10).

⁴ LA Urk. 4192 (1404 XII 8), LA Kop. 4344a (1408 V 7).

⁵ Zahn, ONB 436.

⁶ LA Kop. 4749a (1419 IX 28).

⁷ LA Kop. 5117b (1427 VII 20).

⁸ Über N. B. vgl. F. v. Krones, Die Baumkircher. Geschichtliche Untersuchungen; in: AÖG 91. Wien 1902, S. 532 f.

⁹ P. W. Roth, Die Adelswappen der westlichen Obersteiermark im Mittelalter. Unveröffentl. Diss. Graz 1965, S. 47, Anm. 3.

kircher-Stock bei Murau inne; sein Sohn Lorenz war mit Anna, der Tochter Nikolaus Geudwurms, verheiratet.¹⁰ Urkundlich ist er zwischen 1404 und 1433 faßbar. 1404 wird er als Inhaber eines Zinshofes bei Welting (wo?) genannt.¹¹ 1418 wird ihm bestätigt, daß ihn keine Schuld am Verlust der Feste Rotenfels an Hans Stubenberger treffe.¹² 1424 erscheint Nikolaus Baumkircher als Zeuge¹³, 1433 als Liechtensteinischer Verweser.¹⁴

An der Admonter Urkunde von 1404 findet sich ein Siegel des Stifters mit der Umschrift † S . NICLAS . BEMKIRCHER, das den gespaltenen Schild belegt mit einem Sparren verwechselter Tinktur zeigt. Das tingierte Wappen ist für unseren Stifter gleich dem in der St.-Annen-Filialkirche im Wappenbuch der Bruderschaft vom Arlberg abgebildet.¹⁵

Für das Wappen I kommen vier Träger in Frage. J. Kraßler vertritt die Meinung¹⁶, daß dieses Wappen einem Mitglied der Familie Stadauer zuzuschreiben sei. In diesem Fall käme als Stifter Konrad III. St., der zwischen 1354 und 1411 urkundlich erwähnt ist¹⁷ und kein Siegel hinterließ, in Frage, oder Hans Stadauer, der als lebenslänglicher Pfleger von Altenhaus zwischen 1428 und 1443, 1429 bis 1441 als salzburgischer Lehensträger von Gütern in der Neumarkter Gegend¹⁸, greifbar ist. Letzterer hinterließ für die Jahre zwischen 1428 und 1441 sieben Siegel mit dem Wappenbild von Wappen I.¹⁹ Indes Hans von keiner Quelle vor 1428 nachgewiesen wird, ist in einer Urkunde von 1411, in welcher an Konrad III. St. ein Hube zu Judenburg verkauft wird, ein „Niklas Waurin“ (Wurm?, Geudwurm), Burggraf zu Dürnstein, genannt.²⁰

Als Stifter der Glasscheibe und Träger dieses Wappens könnten allerdings auch noch Doring Zotler und Nikolaus Graslupper gelten. Doring Zotler wird zwischen 1415 und 1428 urkundlich erwähnt und siegelt innerhalb dieses Zeitraumes mit „fünf Wecken als Schrägrechtsbalken“ im Wappen.²¹ Nikolaus Graslupper, u. a. 1418 Burggraf auf Stein, ist zwischen 1401 und 1450 urkundlich faßbar²² und 1429—1441 salzburgischer Lehensmann auf Gütern in der St. Mareiner Pfarre bei Neumarkt.²³ Auch er führt auf seinen Siegeln zwischen 1420 und 1450 die Wappen-

¹⁰ H. Pirchegger, Landesfürst und Adel in der Steiermark während des Mittelalters 3 (= FVVGST 16). Graz 1958, S. 34.

¹¹ Admonter Urkunde, LA Kop. 4148a (1404 II 22). Die hier angeführten Urkunden wurden bereits von Krones a. a. O. verwertet.

¹² LA Kop. 4699c (1418 VII 20). Dazu etwa R. Baravalle, Burgen und Schlösser der Steiermark. 2. Aufl. Graz 1961, S. 506.

¹³ LA Urk. 4953c (1424 III 3).

¹⁴ LA Kop. 5411 (1433 XII 11).

¹⁵ Vgl. Krones a. a. O., Roth a. a. O.

¹⁶ Woisetschläger a. a. O. S. 402, Anm. 2.

¹⁷ Pirchegger a. a. O. S. 150 f.

¹⁸ A. Lang, Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520, 1—3 (= VHLSt 30—32). Graz 1937, 1939, 1947; S. 374, Nr. 430/3.

¹⁹ Roth a. a. O. S. 202 f.; etwa LA Urk. 5193 (1429 V 5), 5462b (1435 V 23).

²⁰ Pirchegger a. a. O. S. 152.

²¹ Roth a. a. O. S. 236 f.; etwa LA Urk. 4634a (1416 VII 26).

²² Roth a. a. O. S. 120.

²³ Lang a. a. O. S. 195, Nr. 192.

figur mit den Wecken in angegebener Form.²⁴ Konrad III. St. oder Nikolaus (!) G. sind als Stifter zu bevorzugen.

Zu Wappen IV ist nur die Vermutung aufzustellen, beim Stifter könnte es sich um ein Mitglied der Familie Tannhausen gehandelt haben; dann würde Paul I. in Frage kommen, der im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts greifbar ist und mit einer „von Lind“ verheiratet war²⁵. Sein Sohn Konrad war viele Jahre salzburgischer Pfleger zu Moßheim und Landrichter im Lungau, dort auch zwischen 1429 und 1441 naturgemäß Lehensträger.²⁶ Von letzterem sind auch Siegel bekannt, die allerdings „eine von rechts hervorbrechende Adlerkralle“ zeigen.²⁷ Ebenso wie das nachweisbare mittelalterliche Wappenbild der Tannhauser mit der Abbildung in der St.-Annen-Filialkirche nicht übereinstimmt, ist aus der Neuzeit auch eine andere Tinktur bekannt: in Schwarz eine silberne oder goldene Kralle²⁸; Stadl zeigt die Kralle allerdings „gestümmelt“.

Unter den Adeligen der Obersteiermark führen nur noch die Obdacher ein dem Wappen IV der Stifterscheibe ähnliches Wappen: ein Flügelfuß, im Fang ein Schwert.²⁹ Allerdings: für die Obdacher wurde kein Wappen ohne Schwert bekannt. Wie gesagt, der Träger von Wappen IV bleibt bis auf weiteres hypothetisch.

Durch das Todesdatum Geudwurms und die beurkundete Lebenszeit Baumkirchers kann die Entstehungszeit der Scheiben ungefähr in die Jahre zwischen 1404 und 1427 gesetzt werden. Diese Datierung deckt sich mit der kunsthistorischen³⁰ und der halbrunden Schildform, die um 1400 bei uns dominierend wird.³¹